Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 9: II. Fastnachts-Sondernummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



rektor herbei, der in der Sand ein paar Gold= stüde und eine Lupe hielt.

"Wenn Soheit selbst sehen wollten ..." Er hielt beides bem Pringen gegenüber:

"... in diesem Goldstück ist direkt unter bem F ein Krager . . . mit der Lupe ist er er= tennbar . . . Wollen Soheit bitte den Krager einmal genau betrachten . . Er verläuft senkrecht nach oben, seine Tiefe beträgt etwa ein Viertelmillimeter . . . in seiner Tiefe hat das Gold eine eigenartige Schattierung Und nun wollen Hoheit bitte einmal dieses Goldstück betrachten . . . es ist auf ihm der gleiche Krager . . . das Gold ist durchweg rein. Da ist sogar ichon der Unterschied des Metalls erkennbar. Die Nachahmungen sind nämlich völlig wertlos."

Der Pring reichte beides zurüd.

"Shön . . . das beweist mir, daß an Ihrer Bank faliches Geld existiert. Mehr nicht."

Anatol Pigeon seufzte leise.

"Es ist kein Zweifel mehr daran . . . "

Der Pring winkte ungebulbig ab:

Ja, ja . . ., ich weiß: daß ich das Geld in Berkehr gesetzt habe. Das können Sie sich iparen."

Anatol Pigeon zog seinen Notizblod.

"Nun würde ich bitten, mir die Bekannticaften anzugeben, die Hoheit hier in Montecarlo haben ..."

Der Pring zog sekundenlang die Augen= brauen zusammen, - bann sette er sich in einen Gessel und streckte beide Beine weit aus. Die Spigen seiner eleganten Ladschuhe ichienen ihn außerordentlich zu interessieren, denn er betrachtete sie eine ganze Weile, ebe er wieder auffah.

"Ach so . . . ich soll es Ihnen aufzählen? Alle meine Bekanntschaften . . . äh, was mei-nen Sie eigentlich damit?"

"Die Personen, mit denen Sobeit öfters

zusammenkommen ..."
"Mit denen ich . . . hm . . . öfters zusammenkomme? Schön . . . schreiben Sie: Jean, mein Kammerdiener . .

"Sehr wohl . . ."

"Lisette, Zimmermädchen des Sotels." "Sehr wohl . . ."

"Ein Stiefelputer an der Rue de Marseille, der mir jeden Morgen die Schuhe abbürftet, wenn ich von der Promenade tomme."

Sehr wohl . . .

"Genügt Ihnen das noch nicht?"

"Wenn ich bitten dürfte fortzufahren . . .?"

"Also gut: Seine Erzellenz Marquis de Combran, Generalleutnant, Ritter höchster Orden . . ."

"Sehr wohl . .

"Ihre Hoheit, Prinzessin Alexandra."

Sehr wohl . .

Anatol Bigeon schrieb eifrig. Er fühlte, wie allmählich ein Schreibkrampf seine Finger spannte, - bas war, als die Liste die ersten sieben Seiten überschritten hatte.

Er unterbrach sich dann mit einer Frage: "In welchem Sotel logieren Sobeit?"

"Im Hotel des Anglais . .

Anatol Pigeon neigte leicht den Kopf, um die Ueberraschung zu verbergen, die sekunden= lang in seinen Augen glomm. Im Hotel des Anglais . . . also in dem gleichen Hause, in dem "Enigma" wohnte . . . Enigma, die ihn durch die Anzeige im Pariser "Betit Journal" hierhergerufen hatte

Dann schrieb er hastig weiter . . . die Ramen, die ihm der Pring diftierte.

Endlich stedte Anatol Bigeon das Notig= wieder ein.

"Das wäre alles?"

Ich glaube!" sagte der Prinz und legte die Sand vor den Mund, um ein Gahnen gu unterdrücken. "Sind Sie noch nicht zufrieden?"

"Doch . . . schon . .

Anatol Bigeon dachte mit leisem Schaubern daran, daß er etwa noch mehr Namen notieren sollte . .

Dann tam ihm plöglich eine neue Idee. "Saben Soheit zufällig noch einige Louis-

dors bei sich?"

Der Pring griff in die Tasche und warf eine Anzahl von Goldmünzen auf den Tisch.

"Sier . . . wenn Ihnen das genügt?" .Bolltommen

(Fortsetzung folgt.)

Vertrauenshaus Tel. 181

Inseriert im Nebelspalter

Benützt die behagliche Stimmung, in welche ber Lefer burch einen guten Wit versett wird

IhreInferate werden mehr Erfolg haben als wenn der Leser, durch Beruf und Arbeit verärgert, nur noch oberflächlich die Zageszeitungen überfliegt



Humor hält frisch bis hoch ins Alter: Drum abonniert den Nebelspalter.



Horschack